

Fonds zur Sanierung?

Viele Vorschläge hat es schon gegeben, die Händler in die Geschäfte und damit Leben in die Obernkirchener Innenstadt bringen sollen – der Ausschuss für Stadtentwicklung und Umwelt (ASU) hat sich bei seiner jüngsten Sitzung für den Antrag des Grünen-Politikers Thomas Stübke ausgesprochen, einen öffentlichen Fonds einzurichten, aus dem Hauseigentümer für die Sanierung und Modernisierung ihrer Immobilien Zuschüsse erhalten sollen.

Obernkirchen. Die Bergstadt solle einen Fonds zur Verfügung stellen, heißt es in Stübkes Antrag, aus dem nach Absprache mit und Prüfung durch den Fachbereich III (Bau und Planung) Zuschüsse für die Sanierungen von Privathäusern gewährt werden sollen. „Wir wollen insbesondere die Fußgängerzone attraktiver machen“, so Stübke. Seinen Antrag habe man schon nicht-öffentlich im Verwaltungsausschuss (VA) am 14. Januar beraten und positiv bewertet, teilte Wilhelm Mevert (SPD) mit. „Wir brauchen Einfluss auf die Hausgestaltung.“ So müsse sichergestellt werden, dass durch die Sanierungen die Attraktivität in der Innenstadt wirklich steige. Doch zuerst müsse eine Grundlage gefunden werden, die den Bürgern vorgestellt werden könne. Außerdem bleibe die Frage nach der Finanzierung des Fonds. Eine Summe von 10 000 Euro, so der Vorschlag von Bürgermeister Oliver Schäfer, solle als „Arbeitstitel“ für das Vorhaben angesetzt werden. Doch noch müsse man Preisvergleiche anstellen und Möglichkeiten zur Kofinanzierung ausloten. Eventuell könne der Fonds als regionales Leader-Projekt gefördert werden. Auch die Einnahmen aus der Vermietung des Bornemann-Gebäudes könne als Finanzierungs-Grundlage dienen. „Allein sind wir jedenfalls überfordert“, stellte Schäfer fest. „Mit ein bisschen Farbe ist es nicht getan“, stellte der Obernkirchener Jürgen Rabe fest, der als engagierter Bürger in die öffentliche Ausschusssitzung gekommen war. Neben den äußerlichen Verbesserungen stellte er sich auch eine Sanierung der Innenräume der leerstehenden Geschäfte vor. Er machte den Vorschlag, die infrage kommenden Häuser einzeln zu fotografieren und dann eine grafische, dreidimensionale Ansicht der Innenstadt am Computer anzufertigen. So könnten die anstehenden Arbeiten und eventuelle Verbesserungsvorschläge für die Fassaden „exakt durchgeplant“ werden. Er hatte dabei vor allem den Bereich der Langen Straße, Neumarktstraße, Markt- und Kirchplatz sowie Rathenaustraße im Auge. Alle dem Ausschuss vorgebrachten Vorschläge erhielten die Zustimmung der Ausschussmitglieder. Schäfer will nach dem nächsten VA am 18. Februar die Planungskosten für ein solches digitales Innenstadt-Modell einholen. „Die Richtung ist damit klar“, resümierte Stübke. „Jetzt müssen wir den Antrag noch wirtschaftlich unterfüttern.“ mld